

Pfingstbrief 2022

Sankt Franziskus Dortmund-Mitte



Inhalt

Vorwort _____	S.2
Großbaustelle Kirche - und ich? _____	S.4
Abschied von Nicole Schulz _	S.7
Ukraine-Krise: Wir helfen ____	S.8
Ordnerdienst in der St. Franziskuskirche _____	S.9
Pfarrer Dröge im Ruhestand _____	S.10
Oh, Gott die Kirche!! Warum ich bleibe! _____	S.12
Projektwoche „Saubermacht lustig“ in der Franziskus- Grundschule“ _____	S.14
Eine Krippe zu Ostern _____	S.16
Weltgebetstag 2022 _____	S.18
Termine zum Vormerken ____	S.19
Was war los in St. Franziskus _____	S.20
Taufen, Verstorbene, Trauungen _____	S.22
Gemeinde _____	S.23

Impressum

Herausgegeben vom Pfarrgemeinderat

Gestaltung & Druck:
DWS Direktwerbe-Service GmbH

Redaktion:
Norbert Domin, Br. Martin Lüttcke ofm, Dorothea Skocki, Juliane Tielke, Elisabeth Vollmer, unterstützt durch das Pfarrbüro.

Titelbild: Juliane Thielke

Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen an den eingereichten Beiträgen vor.

Liebe Gemeinde St. Franziskus,

liebe Leser und Leserinnen dieses Gemeindebriefes,

Eine blühende, bunte, saftig-grüne Obstwiese - ein schönes Bild zierte die Titelseite unseres neuen Gemeindebriefes zum Pfingstfest.

Wie anders sind die Bilder, die wir in diesen Tagen in den Nachrichten täglich ins Haus geliefert bekommen. Die Kriegsbilder aus der Ukraine erschüttern uns alle und zum Zeitpunkt, da ich diesen Gruß schreibe, am Palmsonntag, ist überhaupt nicht abzusehen, wie lange dieser Krieg noch dauern wird.

Brauchen wir schöne Bilder, um all die Kriegsbilder auszuhalten? Oder empfinden wir das Schöne zurzeit eher als unpassend?

Im Morgengebet, den Laudes, beten wir Ordensleute in der Fastenzeit täglich einen Hymnus, in dem die dritte Strophe lautet:

**Es kommt der Tag, dein Tag erscheint,
da alles neu in Blüte steht;
der Tag, der unsre Freude ist,
der Tag der uns mit dir versöhnt.**

Der Ostertag ist damit gemeint, das Fest des neuen Lebens, das bald kommt.

Aber ich denke jeden Morgen an die Menschen, deren Land nicht in Blüte steht, sondern in Schutt und Asche fällt. Möge dieser Tag doch bald kommen, für die Menschen in der Ukraine und überall dort, wo das blühende Leben verdunkelt ist.

In diesem Gemeindebrief berichten wir wieder über unser Gemeindeleben, das trotz aller Corona-Einschränkungen bunt und vielfältig ist. Wir werfen einen Blick auf kirchenpolitische Themen und berichten über Hilfsaktionen für die Menschen in der Ukraine und von dort geflüchtete Menschen hier bei uns. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Dies ist der letzte Gemeindebrief, der automatisch per Post an alle Haushalte unserer Gemeinde verschickt wird. Auch unsere Gemeinde muss sparen und so sehen wir uns zur Änderung gezwungen.



Wenn Sie den Gemeindebrief weiterhin per Post bekommen möchten, ist das gerne möglich. Melden Sie sich dazu bitte telefonisch (56 22 18-12) oder per E-Mail (franziskusgemeinde-do-mitte@t-online.de) im Pfarrbüro.

Ansonsten liegt der Gemeindebrief in der Kirche aus, er wird per Newsletter versandt und ist auf unsere Homepage unter "aktuelle Medien" zu finden.



Der nächste Gemeindebrief erscheint dann Anfang Advent.

Ihnen, Ihren Familien und Freunden wünschen wir ein gesegnetes Pfingstfest mit viel belebendem Heiligen Geist.

Br. Martin Lütticke ofm

Ihre Gemeinde St. Franziskus Do-Mitte

Bruder Martin Lütticke ofm, Bruder Chi Thien Vu ofm, Nicole Schulz, Bruder Bernhard Walter ofm und die Gemeinschaft der Franziskaner, Dorothea Skocki (Pfarrgemeinderat), sowie alle Mitarbeiter-/innen unserer Gemeinde St. Franziskus

◆ Ein Kommentar von Br. Martin Lütticke ◆

Großbaustelle Kirche - und ich?



Ich oute mich

***als jemand, der immer noch
in church ist***

***als jemand, der immer noch
gerne in church ist***

***als jemand, der sich freut, wenn
viele Menschen in church sind***

***als jemand, der sich freut, wenn
viele bunte Menschen in church
dazu beitragen, dass es eine
bunte, vielfältige, lebendige
church gibt***

Es war eine längst überfällige Aktion, als sich Ende Januar in der Initiative #OutInChurch und der ARD-Dokumentation „Wie Gott uns schuf“ weit mehr als 100 Menschen im kirchlichen Dienst outeten und von ihren Erfahrungen als queere Menschen in der katholischen Kirche berichteten.

Der Untertitel der Initiative lautet „Für eine Kirche ohne Angst“.

Es soll der Satz sein, der am Häufigsten im Neuen Testament vorkommt: „Fürchte dich nicht.“

Was wäre das für eine Kirche, in der Menschen Angst haben müssten, sie selbst zu sein?

Was ist das für eine Kirche, in der Menschen Angst haben, sie selbst zu sein?

Die Initiative hat vielfältige Reaktionen ausgelöst. Von einer ganz breiten, positiven Solidarität bis hin zur Ankündigung vieler Bistümer (u.a. Paderborn) eine Änderung des kirchlichen Arbeitsrechts voranzutreiben und jetzt noch geltende mögliche Sanktionen der sogenannten Loyalitätsobliegenheiten nicht anzuwenden.

Ich staune, was sich tut in unserer Kirche, was innerhalb kurzer Zeit möglich ist an Veränderung. Und ich frage mich, ob solche Veränderungen auch in anderen Bereichen, z.B. in der Gleichstellung der Frauen, so möglich sind. Und ich wünsche mir, dass wir mutig weitermachen, die Zeichen der Zeit zu erkennen und ein Aggiornamento, eine Verheutigung der Kirche voranzubringen. Und ich lerne gleichzeitig, Geduld zu haben mit weltkirchlichen Prozessen in einer weltweiten Gemeinschaft und bei aller Mühe diese Weltkirchlichkeit, diese Katholizität, wirklich als etwas Kostbares zu schätzen.

Ich halte in der Tat die Frauenfrage für die entscheidende Frage in dem Katalog, der zurzeit im Synodalen Weg besprochen wird. Das Ziel kann nur eine Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter

sein. Alles andere sind Zwischenziele. Für mich ist das eine zutiefst geistliche Frage des Glaubens an einen Gott, der alle Menschen als Gottes Ebenbilder geschaffen hat.



Und gleichzeitig ist deutlich, dass es nicht einfach darum geht, dass Frauen die gleiche Macht bekommen, die Männer jetzt haben, sondern dass die Frage nach Macht in unserer Kirche ganz neu geklärt werden muss. Die Machtfrage als die zweite entscheidende Frage für die Zukunft der Kirche.

Angesichts aller Diskussionen in und um die Kirche lade ich Sie ein, sich zu outen

als Menschen in church

als Menschen ohne Angst in church

**als Menschen, die ihre Fragen stellen,
ihre Zweifel äußern, ihren Glauben
bekennen, ihre Liebe leben, ihre
Hoffnung lebendig halten**

**als Menschen, die ihre Lebensfarbe
einbringen in eine bunte, vielfältige,
lebendige Kirche**

**als Menschen, die sind,
wie Gott sie schuf**

**als Menschen, die immer mehr werden,
wie Gott sie schuf**

Bruder Martin Lütticke ofm

Wir, die Redaktion, haben die Mitglieder unserer Gemeinde aufgefordert uns zum Thema „Großbaustelle Kirche – und ich?“

ihre Meinung, auch kritische, mitzuteilen.

Die eingegangenen Antworten finden sie auf dieser und der folgenden Seite. Sollten weitere Reaktionen bei uns eingehen, veröffentlichen wir sie gerne in unserem nächsten Gemeindebrief.

◆ Stimmen aus der Gemeinde ◆

Ich bleibe
weil:
ICH GLAUBE AN
GOTT.....!

Die Kirche ist das Haus Gottes.
Kraftquelle meines Lebens.
Gott ist die Liebe und die
Liebe muss man pflegen.

Janina Stach

Ich finde es schlimm,
was in der katholischen
Kirche passiert / ist! Aber warum
muss ich mich nun vor einigen rechtfertigen weil ich immer noch zu „dieser Kirche“ gehöre? Kein Fußballer verlässt seinen Verein, nur weil einige Wenige straffällig geworden sind.
Ich bleibe in „meinem Verein“! Und eine Großbaustelle braucht viele Handwerker, damit sich etwas ändert.

Maria Drees

Ich bleibe, weil
ich daran glaube, dass
Gott mit lebendigen Steinen
ein neues Haus baut, in dem
Menschen davon sprechen,
was Großes mit Dir, Gott,
geschieht.

Ursula Kohlhase

◆ Stimmen aus der Gemeinde ◆

Immer wieder hört man in den Medien – überwiegend negative - Beiträge zur Situation der katholischen Kirche. Es wird sicher zu Recht über viele Missstände gesprochen die manch einer mit „der Kirche“ gemacht hat. Massive Kirchenaustritte, allein durch die Missbrauchsskandale, sind die Folge.

Wer ist Kirche?

Für mich ist „die Kirche“ vor allem meine Gemeinde St. Franziskus. Hier fühle ich mich, ob im Gottesdienst oder in den Gruppen und Gremien, wohl, angenommen und verstanden. Hier treffe ich Freunde und genieße so manche schöne Stunde.

Aufgrund meiner persönlichen Erfahrungen kann ich nur hoffen, dass sich in der Kirche zunehmend etwas tut, dass sie sich stärker öffnet und eine größere Vielfalt an Menschen und Möglichkeiten zulässt. Ich will eine Kirche, die auch andere Lebensentwürfe akzeptiert, eine Kirche, die nicht an den alten Traditionen festhält, mit der Zeit geht und dem Wunsch nach Vielfalt entgegenkommt.

Dorothea Skocki

Die katholische Kirche wurde in den letzten Jahren von vielen Skandalen erschüttert. Vor allem die Missbrauchsskandale sind nicht zu tolerieren und müssen unverzüglich transparent und vollständig aufgearbeitet werden.

Diese schrecklichen Vorfälle können meinen Glauben an Gott jedoch nicht erschüttern. Als Christin komme ich in die Kirche, um näher an Gott zu sein, um zu beten und um bei Gott Zuflucht und Ruhe zu finden.

Es ist für mich ein großes Glück, an den von den Franziskaner-Brüdern geleiteten Messen teilzunehmen, ihre berührenden Predigten und das Wort Gottes zu hören. Außerdem gibt es mir ein gutes Gefühl, mit anderen Menschen aus der Gemeinde zusammenzukommen, zu reden und mit ihnen die eigenen Sorgen und Gedanken zu teilen.

Jesus sagte einmal: "Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" (Mt. 18,20). Die Kirche ist ein solcher Ort. Es ist für mich eine große Ehre, am spirituellen Leben teilzuhaben und in meiner Funktion als Küsterin helfen zu dürfen."

Julia Lang

Die Katholische Kirche stand zuletzt oft in den Medien, wenn es um Missbrauch von Minderjährigen und derer Vertuschung ging. Es ist nicht wieder gut zu machen, was den Opfern widerfahren ist. Die Täter gehören zur Verantwortung gezogen - ohne Wenn und Aber. Auch die Ablehnung gleichgeschlechtlicher orientierter Menschen in der Kirche ist nicht nachvollziehbar. Gott ist für alle Menschen da.

In St. Franziskus habe ich dies nie anders kennengelernt, auch schon vor der Diskussion.

Was mir bei allen negativen Nachrichten aber fehlte war der Hinweis, wieviele katholische Geistliche es insgesamt gibt, die unbescholten sind und gute, wichtige Seelsorge tagtäglich leisten - die riesengroße Mehrheit!

Natürlich kann sich jeder Gott zuwenden, an jedem Ort der Welt, aber in besonderer Weise erfahre ich dies in unserer Gemeinde und immer wieder an anderen Orten, wo katholischer Glaube zelebriert wird. So kann ich mir persönlich einen Austritt aus der Kirche nicht vorstellen.

Armin Schade

◆ Abschied von Nicole Schulz ◆

Gemeinsam gehen und wachsen

Der Slogan des Diözesanen Weges 2030+ unseres Erzbistums spricht mir gerade mit Blick auf meinen Werdegang und Abschied aus der Seele: Nach 5 Jahren werde ich den Pastoralen Raum Dortmund-Mitte verlassen und einen beruflichen Neuanfang in Witten beginnen.

Dynamisch war es hier, stets in Bewegung. Und doch wird mich Dortmund nicht loslassen: Es wird wohl kaum eine andere Zeit geben, in der ich so viel wachsen und lernen durfte als in dieser vergangenen.



Mein Anerkennungsjahr und meine Beauftragung, die Schwangerschaften und die Geburten meiner zwei Kinder, Elternzeit, Aufgabenumschreibungen, Bürowechsel, Pastoralvereinbarung, Corona-Pandemie und zum Ende hin territoriale Ausweitung meiner Tätigkeit in der Kategorie der Erstkommunionvorbereitung im gesamten Pastoralen Raum. Fünf Jahre können ganz schön schnell vorübergehen.

Ich bin froh und dankbar, dass ich in dieser Zeit gemeinsam mit Ihnen gehen durfte, sie begleiten durfte im Ringen und Aufbauen, im Bewältigen großer und kleiner Herausforderungen im Leben und in der Gemeinde.

Und so darf ich meinen Koffer packen und dankbare Erfahrungen und Begegnungen mitnehmen. Mit Sicherheit wird die ein oder andere Erfahrung in meiner Tätigkeit an der neuen Stelle hilfreich sein.

Gemeinsam gehen und wachsen – bei all der Bewegung, die unsere Arbeit in den Gemeinden fordert. Nicht zu vergessen, dass unser Glaube gemeinsame Konstante bleibt und weiterhin Motor ist für die wunderbaren Dinge, die sind und sein werden. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen und verbleibe mit einem herzlichen

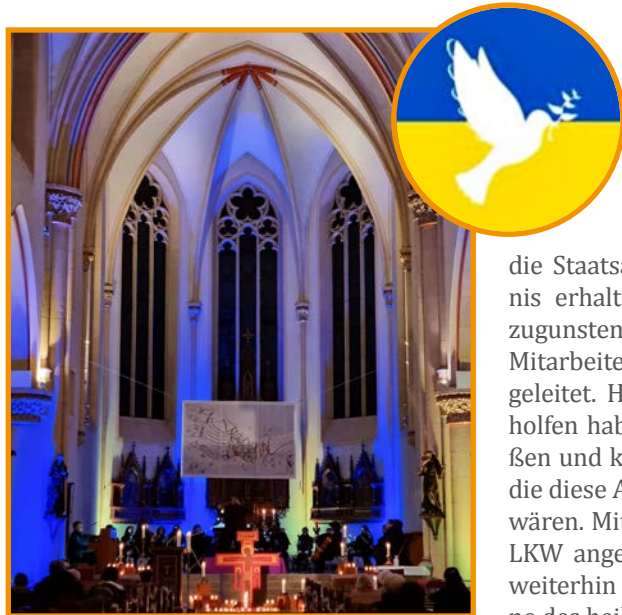
„AUF WIEDERSEHEN!“

Ihre Nicole Schulz



◆ Spendenaktion für die ukrainische Gemeinde Sdolbuniw ◆

Ukraine-Krise: Wir helfen



Der Krieg in der Ukraine hat auch uns in der Gemeinde erschüttert und belastet uns jeden Tag immer wieder. Das Schicksal der Menschen macht uns sprachlos, treffende Worte zu finden ist fast unmöglich. Um unserer Sprachlosigkeit doch Worte und Taten zu verleihen, haben die Gremien der Gemeinde und die Franziskaner beschlossen jeden Samstag um 12.00 Uhr bis auf weiteres ein Friedensgebet in der Kirche zu halten. Jeder ist dazu willkommen.

Das erste Friedensgebet mit dem Taizechor fand großen Anklang. Dabei hat uns ein Gemeindemitglied von dem Schicksal ihrer Familie erzählt. Wir erfuhren aus erster Hand, wie lebensnotwendig Hilfe für die Menschen ist, die in ihrem Dorf Sdolbuniw in der Ukraine leben. Wir ha-

ben an diesem Abend spontan zu einer Spendensammelaktion aufgerufen und die Hilfsbereitschaft der Menschen war überwältigend. Von unserer Aktion hat das Amtsgericht Dortmund und die Staatsanwaltschaft Dortmund Kenntnis erhalten und einen Spendenaufruf zugunsten dieser Sammelaktion an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitergeleitet. Herzlichen Dank an alle die geholfen haben! Vielen Dank auch den großen und kleinen helfenden Händen, ohne die diese Aktionen nicht möglich gewesen wären. Mittlerweile sind die Spenden per LKW angekommen. Lassen Sie uns auch weiterhin zusammenstehen und im Sinne des heiligen Franziskus zum Werkzeug des Friedens werden.

Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und
das Franziskanerkloster Dortmund

Weitere Aktionen in der Gemeinde werden/wurden durchgeführt. So konnten im Rahmen einer Sonderkollekte 2.109,70 € für die Ukraine-Hilfe gesammelt werden. Auch die Caritas sucht Menschen die bei der zentralen Anlaufstelle für Flüchtlinge helfen wollen. Kontakt unter: Stadtkirche Dortmund, Tel.: 18 48 244.

Wer helfen möchte kann das auf verschiedenste Weise tun. So haben sich z.B. zwei Gemeindemitglieder bereit erklärt, bei der VHS Dortmund für ukrainische Flüchtlinge Deutsch zu unterrichten.

Den lesenswerten Bericht der beiden, finden Sie als Anhang zu unserer digitalen Ausgabe des Pfingstbriefes.

◆ Ein wichtiger Dienst in unserer Gemeinde ◆

Ordnerdienst in der St. Franziskuskirche

Seit Mai 2020 begleiten Ordner alle Gottesdienste in unserer Kirche. Wir haben drei davon nach ihren Erfahrungen gefragt, die sie dabei gemacht haben. Der Ordnerdienst in unserer Gemeinde endete am 30. April. Herzlichen Dank an alle Beteiligten für ihr Engagement.



Als coronabedingt mehrere Wochen lang keine Gottesdienste stattfanden fühlte ich mich wie ein „Fisch auf dem Trockenen“. Weil der Ordnerdienst eine Voraussetzung dafür ist, dass wieder Gottesdienste gefeiert werden können, helfe ich gerne dabei mit. So ein Osterfest wie 2020 möchte ich nie mehr erleben müssen.

Der Ordnerdienst bedeutet für mich, im Rahmen meiner Möglichkeiten etwas zum Gemeindeleben beitragen zu dürfen. Als Zugezogene freue ich mich sehr, in der St. Franziskus-Gemeinde ein Gefühl von Zugehörigkeit zu erfahren.

Inzwischen kenne ich die Gesichter der regelmäßigen Gottesdienstbesucher und besonders werktags gibt es auch immer wieder kurze, aber positive Gespräche vor oder nach dem Gottesdienst. Für diese Kontakte bin ich sehr dankbar.

Monika Endres-Tschirdewahn

Jetzt habe ich mehr als 100 Ordnerdienste hinter mir und es ist schön, immer wieder die gleichen Menschen zu sehen, die alle Vorsichtsmaßnahmen mitgemacht haben und zu hören: „Wenn Sie da sind, fühle ich mich sicher“ „Bleiben Sie gesund, passen Sie auf sich auf, wenn Sie hier stehen“ oder „Danke, dass Sie mir ermöglichen, zum Gottesdienst zu gehen.“

Für mich ist es selbstverständlich, am Eingang zu stehen. Die Dankbarkeit der Gottesdienstbesucher ist bei allen Erfahrungen, die ich gemacht habe, sehr groß.

Iris Scholz

Nach dem Leitungswechsel im Katholischen Forum im Sommer 2019 entstand in mir der Wunsch nach einer neuen spirituellen Heimat, einem Ort an dem ich mich in den Gottesdiensten wohlfühle und Denkanstöße bekomme. So traf die Information, dass hier Ordner gesucht wurden, auf offene Augen.

Es war mir wichtig, meinen Beitrag dazu zu leisten, dass Gottesdienste in Präsenz möglich waren. Außerdem finde ich es schön, Gottesdienstbesucher persönlich zu begrüßen und zu verabschieden.

Der Dienst war im großen und ganzen komplikationslos. Bis auf wenige Ausnahmen betraten alle die Kirche mit Maske und hielten sich anstandslos an die Regeln. Dafür ein dickes Lob an alle, ihr habt uns Ordner den Dienst wirklich leicht gemacht.

Elisabeth Konetzke

◆ Rückblick auf 36 Jahre ökumenische Zusammenarbeit ◆

Pfarrer Dröge im Ruhestand



„Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“

Lukas 9,62

Dieser Satz aus dem Lukasevangelium geht mir seit einigen Monaten nicht mehr aus dem Kopf. Warum? Meine aktive Zeit in meinem Beruf neigt sich dem Ende zu und man schaut doch immer wieder zurück und fragt sich, wo ist die Zeit geblieben? Ich denke, dass ein solcher Rückblick auch wichtig ist und mir die Aufforderung Jesu, überhaupt nicht zurückzublicken, zu rigoros erscheint.

Also ein kurzer Rückblick: Im April 1986 – vor genau 36 Jahren – sind wir als junge Familie in das Pfarrhaus in der Karl-Lücking-Straße eingezogen. Ich hatte mein Studium beendet, wurde in der Melanchthongemeinde in der östlichen Innenstadt Dortmunds zum Pfarrer gewählt, nachdem ich schon einmal als Vikar zwei Jahre hier gearbeitet hatte. Ich habe die Menschen gerne gemocht und scheinbar sie mich auch.

Die Gemeinde war damals eine sehr selbstbewusste und gut organisierte Gemeinde von ca. 7.500 Gemeindeglieder. Die Gottesdienste und Kreise waren gut besucht. Erfreulich war die ökumenische Nachbarschaft mit den Franziskanern: Pater Suibert und Pater Antun, die beide an meiner Ordination in der Melanchton-Kirche – ganz selbstverständlich – teilnahmen. In den nächsten Jahren entwickelten sich immer wieder solche Begegnungen und Freundschaften mit Hans-Georg, Ronald, Karl, Klaus und jetzt mit Bruder Martin.

In der Melanchthongemeinde wurde der Bau der Kirche mit der Errichtung des Turmes 1991 vollendet. Kinder- und Jugendarbeit wurde weiterentwickelt. Eine ökumenische Kinderbibelwoche ist und bleibt in guter und bester Erinnerung. Immer wieder wurden Ausflüge und Freizeiten, gemeinsame Aktionen wie zur Öffnung des Ostfriedhofes – auch über konfessionelle Grenzen – hinweg organisiert. Eine lebendige und gelebte Gemeinschaft inmitten einer Stadt und einer Welt, die immer stärker sich veränderte.

Es musste auf immer neue Herausforderungen reagiert werden. Formen und Traditionen veränderten sich, Personen wechselten, eine ganze Generation trat ab und wir in der Melanchthongemeinde spürten – wie anderswo auch – den Wandel der Zeit. Es wurden Strukturen verändert. Ich übernahm das Pfarramt an St. Reinoldi. Die St.-Reinoldi-Kirche als ein Wahrzeichen Dortmunds entwickelte sich immer mehr zu einem wichtigen kirch-

lichen Zentrum des Kirchenkreises. Im Jahr 2007 wurde die neue St.-Reinoldi-Gemeinde gegründet, in die auch die Tochtergemeinde Melanchthon aufging.

Es ist im Rückblick nicht überraschend, dass wir auch jetzt und heute wieder vor neuen Herausforderungen stehen. Die Pandemie hat einen tiefen Einschnitt gemacht. Fragen und Probleme unserer beider Kirchen, die schon lange vorhanden waren, wurden noch einmal drängender und harren einer baldigen Antwort.



Es hilft nichts: der Rückblick ist notwendig, um für weitere Wege und neue Möglichkeiten offen zu werden. Was heißt es heute „Kirche sein“ mit-

ten in einem Prozess

der Umwandlung, dessen Ende kaum zu erkennen ist? Bisher sind Strukturen verändert worden, der Umgang mit den Finanzen und den Gebäuden neu bedacht, aber es gilt auch den Auftrag, den wir als christliche Gemeinschaft haben, neu zu denken. Wie werden die Formen des Zusammenlebens sein? Wie kann überhaupt die christliche Botschaft der Gottes- und Nächstenliebe in einer sich von dieser Botschaft immer stärker distanzierenden Gesellschaft gelebt werden? Wie kann man Menschen motivieren, Beteiligung eröffnen, neue Kontaktflächen eröffnen? Wir brauchen neue Bilder von Kirche, die vielfältige Zugänge eröffnen: Kirche als Salz der Erde, als Oase auf dem Lebensweg, als Moderatorin in schwierigen gesellschaftlichen Fragen, um ganz verschiedene Menschen ins Gespräch zu bringen. Ein schö-

nes Bild: Kirche als Haus der Vielfalt mit vielen Wohnungen oder besser, als offener Pavillon in Gottes buntem Garten. Dabei muss Kirche sich aber auch infrage stellen lassen, sich mit den Verletzungsgeschichten aus der Vergangenheit auseinandersetzen. All dies auf dem Hintergrund einer Botschaft, die Fragmentarisches und Defizitäres beinhaltet. Das Wort vom Kreuz ist und bleibt eine Herausforderung, die gerade auch Ohnmacht und Versagen beinhaltet und doch weiß, dass gerade dieses Kreuz durch Gott allein überwunden wurde und wird. Eine neue Gestalt von Kirche heißt auch immer: eine alte Gestalt von Kirche fröhlich gehen lassen!

Hans Joachim Iwand, Pfarrer der Mariengemeinde in Dortmund während der Kriegszeit, hat 1945 inmitten der Trümmer dieser Stadt in einer Predigt zu seinem Abschied aus dem Pfarramt zu einer Professur in Göttingen seiner Gemeinde gesagt: „Die Welt des Glaubens ist die unsichtbare Welt, in der der Mensch mit Gott rechnet, mit dem, was Gott tut, was Gott will, was Gott verheißt. Die Größen dieser unsichtbaren Welt heißen Vergebung, Erlösung, Freiheit, Auferstehung und Verwandlung aller Dinge. Der Glaube ist immer ausgerichtet auf das Zukünftige, das Noch-nicht, das Kommende. Mit der Entscheidung des Glaubens werdet ihr, werden wir Kinder dieser zukünftigen Wirklichkeit, gehen wir dem kommenden Tag entgegen.“

Möge Gott uns allen diese Zuversicht hier und heute schenken! Denn:

„Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“

Lukas 9,62

Ulrich Dröge

Oh Gott, die Kirche!! Warum ich bleibe!

Gott, mit Dir fühle ich mich verbunden, aber wo bist du in dieser Kirche?

Die Frohe Botschaft Jesu Christi finde ich befreiend, aber wo finde ich sie in der zweifelhaften Herrschaftsstruktur.

Ich möchte sie verlassen, wie einen alten Hut, den ich an den Nagel hänge.
Was finde ich vor?

Das kirchliche Denken veraltet, die Moral antiquiert,
wir Frauen in der Männerriege immer noch das Nebenprodukt.

Ich möchte sie immer noch verlassen, aber ich kann nicht.
Was lässt mich noch bleiben?

Ich fühle mich Gott und Jesus Christus verbunden, aber auch meinem Verantwortungsgefühl gegenüber Familie und Gesellschaft.

Immer wieder werde ich von anderen gefragt, warum ich nicht gehe, teils ironisch, teils mitleidig.

Dann kommt meine Antwort keinesfalls begeistert, eher nüchtern.
Ich will die Sache Christi nicht aufgeben.

Wenn ich in aller Dunkelheit zum Himmel blicke und Licht in meinem Herzen spüre, dann ist die Hoffnung nicht verloren und ich spüre, dass die Kirche, die Kirche Christi wieder Liebe in uns entfachen kann.

Sie bietet mir Lebensraum und Heimat für mich, meine Familie und Kinder.
Sie lässt mich leben und froh sein. In ihr kann ich schöpferisch sein, Menschen finden, die den gleichen Weg mit mir gehen.

Zum Schluß müsste ich sagen, wenn auch leise ,
dass ich diese Kirche - trotz allem – liebe!

Text: Juliane Tielke in Anlehnung an Peter Paul Kaspar

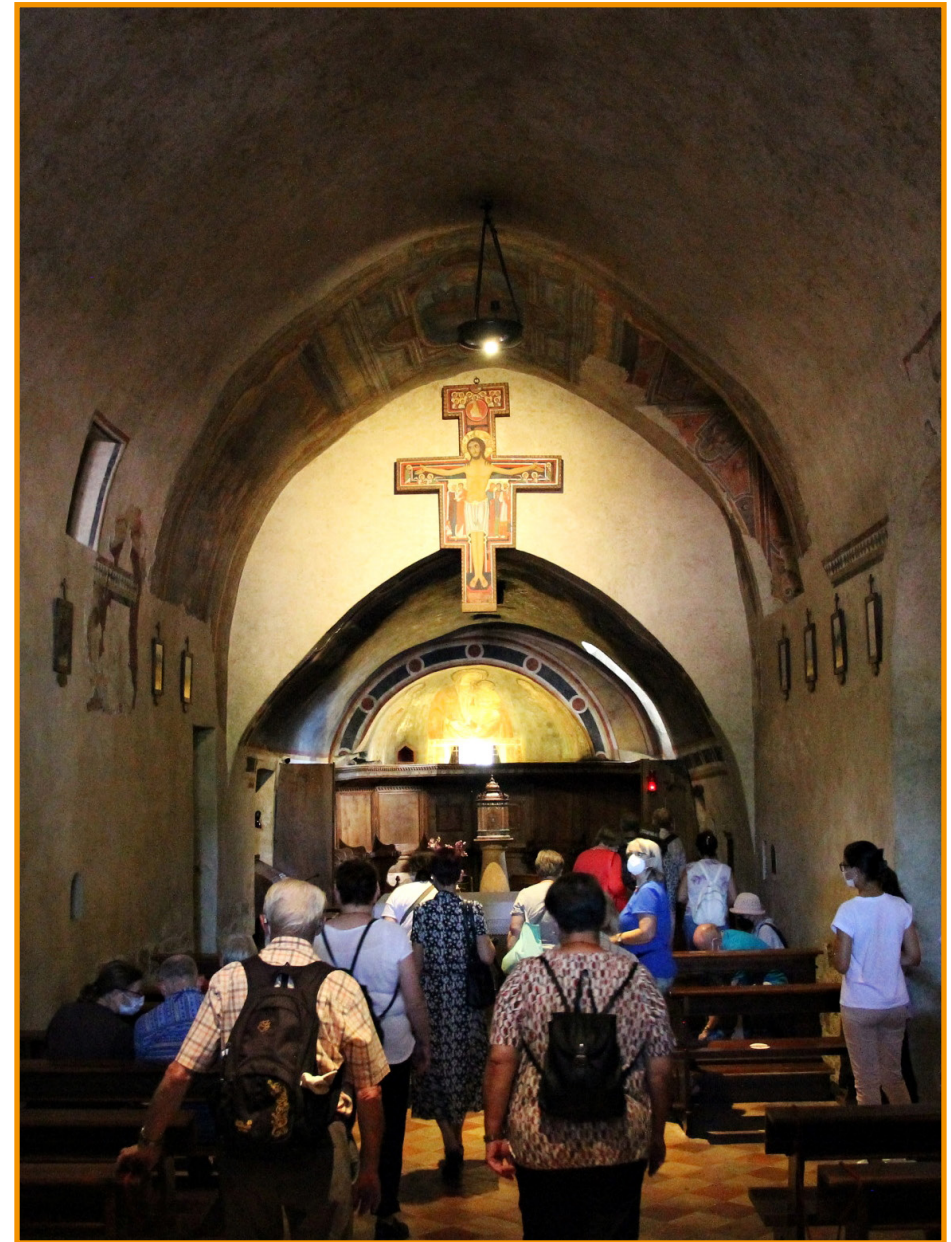


Foto: Norbert Domin, San Damiano, Assisi

Projektwoche „Sauber macht lustig“ in der Franziskus-Grundschule“



In der Woche vom 21. bis zum 25. März 2022 gab es in der Franziskus-Grundschule eine Projektwoche zum Thema Müll mit dem Namen „Sauber macht lustig!“.

Jede einzelne Klasse hat sich mit der Mülltrennung beschäftigt und mit der Wiederverwertung von Abfällen. Durch Bilderbücher, Artikel in Zeitschriften und Filme haben wir uns bestens über das Thema informiert. Bei der Aktion „Sauberes Viertel“ sammelten alle Klassen im Umfeld der Schule mit Zangen Müll ein. Dabei kam eine ganze Menge zusammen! Ein paar Klassen waren auch im Unverpackt-laden, der die Möglichkeit bietet, Verpackungen schon beim Kauf zu vermeiden. Eine Klasse des vierten Jahrgangs hat aus Bananen, die andere nicht mehr gegessen und weggeworfen hätten, Waffeln und Kekse gebacken, denn Lebensmittel

dürfen nicht verschwendet werden. Die andere vierte Klasse hat einen Versuch mit Mikroplastik durchgeführt und sich sehr mit dem Thema „Müll im Meer“ beschäftigt. Von Gesprächen über Müll, Gestaltung von Plakaten bis zum kreativen Upcycling z.B. von Konservendosen und Duschgel-Verpackungen war alles dabei. Insgesamt war die Woche toll und aufschlussreich. Wir alle haben viel dabei gelernt und wissen nun umso mehr, wie wichtig es ist, Müll zu trennen und möglichst viel zu recyceln. Alle Klassenräume der Franziskus-Grundschule haben jetzt tolle neue Mülleimer für Papier- und Plastikmüll erhalten. So können wir Abfälle sinnvoll trennen und zum Schutz der Umwelt beitragen.

Ein Bericht von Ilka, Lena und Emma aus der Klasse 4A



Im Religionsunterricht hat sich der vierte Jahrgang sich mit dem Thema „Gottes Schöpfung“ beschäftigt. Wir haben zu diesem Thema und zum The-

ma Natur-und Umweltschutz Gedichte geschrieben.
Es sind die Gedichtformen Elfchen und Rondell.

Rondell:

Der Mensch und die Welt

Ich bin die Welt.
Die Menschen verschmutzen mich.
Überall liegt Müll.
Ich bin die Welt.
Die Menschen schmeißen ihren
Müll in die Natur.
Er ist schädlich für mich.
Ich bin die Welt.
Die Menschen verschmutzen mich.

Die Umwelt

Die Umwelt ist wichtig.
Wir müssen sie schützen.
Ohne sie können wir nicht leben.
Die Umwelt ist wichtig.
Wir brauchen sie.
Menschen und Tiere wohnen in ihr.
Die Umwelt ist wichtig.
Wir müssen sie schützen.

Der Klimaschutz

Wir kümmern uns um die Umwelt.
Wir wollen der Umwelt helfen.
Wir trennen Wertstoffe von Restmüll.
Wir kümmern uns um die Umwelt.
Wir sammeln Müll.
Wir versuchen, Müll zu vermeiden.
Wir kümmern uns um die Umwelt.
Wir wollen der Umwelt helfen.

Saubere Welt

Unsere Welt ist verschmutzt.
Wir müssen sie retten.
Als Klasse waren wir Müll sammeln.
Unsere Welt ist verschmutzt.

Tiere fressen Müll und sterben.
Müll muss wieder verwertet werden.
Unsere Welt ist verschmutzt.
Wir müssen sie retten.

Elfchen zur Schöpfung:

klein
das Senfkorn
irgendwann wächst es
Ich finde es toll
Schöpfung

Fröhlich
Die Schöpfung
Es wächst weiter
Ich lebe in ihr
Frieden

klein
ein Senfkorn
es wird groß
vergleiche es mit mir
wachsen

schön
die Schöpfung
fließt wie Wasser
wir brauchen sie hier
wichtig

klein
das Senfkorn
doch es wächst
ich wachse mit ihm
Größerwerden

Eine Krippe zu Ostern

In jedem Jahr zieht die Advents- und Weihnachtskrippe in unserer Kirche viele Besucher und Beter an. Nachdem im letzten Jahr bereits ein kleineres Ostergrab die Kirche

an den Kar- und Ostertagen schmückte, hat Br. Philipp mit seinem Team in diesem Jahr die Evangelien von Palmsonntag bis Pfingsten im Chorraum der Kirche dargestellt.

Den Anfang machte am **Palmsonntag** der Einzug Jesu in Jerusalem.



Gründonnerstag

Feier des letzten Abendmahles Jesu mit seinen Jüngern. Rechts im Hintergrund ist bereits das leere Grab zu sehen.



Karfreitag

Das Kreuz mit dem toten Jesus steht neben dem Grabhügel.



Ostersonntag

Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen.



Karsamstag ist der Tag der Grabesruhe. Das Grab ist verschlossen.



Ostermontag

Wir sehen die Emmaus-Szene. "Brannte es uns nicht das Herz als er unterwegs mit uns redete."



Osternacht

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten. Er ist nicht hier. Er ist auferstanden, wie er gesagt hat.



Wie bereits erwähnt, ist das Ostergrab bis Pfingsten in unserer Kirche mit immer neuen Szenen zu sehen.

Sie sind herzlich mit ihrer Familie zum Besuch der Osterkrippe, auch über die Gottesdienste hinaus, eingeladen.

◆ Weltgebetstag 2022 aus England, Wales und Nordirland ◆

Zukunftsplan: Hoffnung



Am Freitag, den 4. März 2022, haben Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag gefeiert. Der Weltgebetstag ist die größte und älteste weltweite ökumenische Frauenbewegung. Jedes Jahr lassen wir uns begeistern von den Stärken der beteiligten Frauen, nehmen Anteil an ihren Sorgen und finden Ermutigung im Glauben. In diesem Jahr wurde der Weltgebetstag von Frauen aus England, Wales und Nordirland vorbereitet.

England mit London, der Hauptstadt, dem wirtschaftlichen Zentrum. Wales, das sich nach den Schließungen der Kohleminen in den 1980er Jahren bisher nicht erholt hat und Nordirland, typisch für seine grünen Wiesen, Moorlandschaften, seine steilen Klippen und seine einsamen Buchten. Ein stolzes Land, mit einer bewegten Geschichte und der multiethnischen, - kulturellen und – religiösen Gesellschaft mit Armut, Einsamkeit und Missbrauch.

Unsere Vision ist eine Welt, in der alle Frauen selbstbestimmt leben können. Auf dem Weg dorthin brauchen wir Zeichen der Liebe, des Friedens und der Versöhnung. Eines dieser Zeichen ist unsere Kollekte, mit der wir weltweit über 100 Projekte unterstützen, die Frauen und Kinder stärken.

In diesem Jahr unterstützt die Kollekte auch ein Projekt in England: Die Heilsarmee bietet im „Link Café“, einen Zufluchtsort, eine Anlaufstelle für Frauen, die ihrem gewalttätigen Partner entfliehen wollen. Dort bekommen sie empathische Unterstützung, Rechtsberatung, Zuspruch und materielle Hilfe. Und das alles bei einer guten Tasse Tee (very british eben). Wir haben deshalb unsere Kollekte von € 350,00 in Teekannen eingesammelt.

Iris Scholz



Termine zum Vormerken

Ab Pfingsten wieder
Sommerkirche im Klostergarten!



11. und 12. Juni

„Endlich wieder Gemeindefest!“

12. Juni 10:30

Festgottesdienst



16. Juni 10:30

Fronleichnamfest der neun Gemeinden
des Pastoralen Raumes

Dortmund Mitte im Klostergarten der
Franziskus-Gemeinde



17. Juni 19:30

Taizegebet

26. Juni

Verabschiedung der
Gemeindereferentin Nicole Schulz

4. September

Bruder Jordan Fest

Jubiläen:

12. Juni

Diamantenenes Priesterjubiläum
P. Andreas Meinhardt ofm



17. Juli

Goldenes Priesterjubiläum
Br. Klaus Albers ofm



Was war los in St. Franziskus

Auch in diesem Jahr waren unsere Sternsinger wieder emsig, bedauerlicherweise wegen der Pandemie nicht von Haus zu Haus ziehend.



Die **Sternsinger-Aktion** stand unter dem Motto „Lasst uns die Welt verändern! #Gemeinsam geht's.“ Auch in diesem Jahr gingen die Spenden wieder an unser Patenprojekt in Bacabal im Nordosten Brasiliens, damit die Kinder dort die Schule besuchen können und gepflegt werden. Vielen Dank an alle Spenderinnen und Spender.



Am 20. Februar feierten wir den **100. Todestag von Bruder Jordan Mai**. Dem Festgottesdienst stand Erzbischof Hans-Josef Becker vor. Auch Pater Cornelius Bohl, Provinzialminister der Franziskanerprovinz Deutschland, nahm teil. Da coronabedingt das weitere Festprogramm nicht stattfinden konnte, lädt das Bruder-

Jordan-Werk jetzt schon zum 4. September ein. Dann wird das Festprogramm im Kloostergarten für alle Pilger nachgeholt. Wer mehr über Bruder Jordan wissen will: Es sind zwei interessante Biografien erschienen die man kaufen kann.



Am 30. März fand die **Jahreshauptversammlung der kfd St. Franziskus** statt. Neben einem gemütlichen Kaffeetrinken und einem geistlichen Impuls von Br. Martin zum Misereor-Hungertuch gab es den Rückblick auf die Aktivitäten der kfd im vergangenen Jahr. Als Jubilarinnen geehrt wurden Elisabeth Hoffmann (in Abwesenheit) für 20-jährige Mitgliedschaft und Petra Müller-Balling für 10-jährige Mitgliedschaft.

Am 31. März wurde die Bäckerei Dahlmann geschlossen. Bruder Klaus Albers und Annette Stöckler bedankten sich im Namen des **Jordan-Treffs** bei Annemarie und Bernd Dahlmann für 450.000 im Laufe der Zeit geschenkte Brötchen.



Danach verkaufte der Portiunkula-Kreis selbstgebackene Osterlämmer und die Kinder gingen auf Ostereier-Suche.

Ostermontag fand der Emmausgang statt. Einfach toll.

Ostern 2022 konnten wir endlich wieder „hautnah“ unter Einhaltung der Corona-Regeln feiern: Palmsonntag mit dem Einzug Jesu auf dem Esel, die Osternacht mit dem Taize-Chor, das Hochamt mit dem Kirchenchor am Ostersonntag.





Taufen

Paul Dai Vū
 Moritz Laurentius Moy
 Hannah Jones
 Samuel Lucian Moor
 Phia Ellen Braun
 Hanning Richard Fries
 Matthis Constantin Fries
 Luke Künzelmann
 Ria-Sophie Friedrich
 Bruno Wilhelm Sträter
 Lia Jänike
 Leonard Nowak
 Marla Justus
 Paul Martin Wiemann
 Yuna Weiß
 Malu Ilvi Buschmann



Trauungen

Seán Turmes _ Annika Hübner
 Dennis Redenz – Alina Krüger



Verstorbene

Dora Lauter
 Christl Dreischulte
 Pfr. i. R. Norbert Neu
 Angelika Hofverberg
 Ingeborg Bucaku
 Martin Figgen
 Heinz-Josef Zimmermann
 Christel Kampschulte
 Maria Marciniak
 Vincenzo Panzuto
 Adele Bergmann
 Siegbert Porada
 Bernhard Krause
 Ewald Westen
 P. Georg Ernst ofm
 Ursula Nilius
 Roswitha Drljaca
 Karl-Heinz Hartmann
 Irma Feiser
 Vanessa Afoakwah
 Elisabeth Jenek
 Ulrich Sauer
 Hans Hoff
 Gisela Kraus

Stand: 25.04.2021

Katholische Kirchengemeinde Sankt Franziskus

Franziskanerstraße 1 • 44143 Dortmund

Telefon: (02 31) 56 22 18 - 12 • Fax: (02 31) 56 22 18 - 14

E-mail: Franziskusgemeinde-DO-Mitte@t-online.de

<https://www.franziskaner-do.de>

Bankverbindung: Commerzbank Dortmund,

IBAN: DE06 4404 0037 0262 1605 00 - BIC: COBADEFFXXX

**Gemeindeseelsorger:**

Bruder Martin Lütticke ofm - Pastor

Tel. (02 31) 56 22 18 - 11

Bruder Chi Thien Vu ofm - Vikar

Tel. (02 31) 56 22 18 - 22

Nicole Schulz - Gemeindereferentin

Tel. (02 31) 912 021 - 17

Bruder Bernhard Walter ofm -

Diakon i. R.

Tel. (02 31) 56 22 18 - 24

Franziskanerkloster

Tel. (02 31) 56 22 18 - 0

Pfarrbüro:

Brigita Kilić - Pfarrsekretärin

Tel. (02 31) 56 22 18 - 12

Familienzentrum St. Franziskus:

Heidi Rossitts - Leiterin

Tel. (02 31) 56 55 89 - 50

Franziskaner Mission:

Bruder Augustinus Diekmann ofm - Leiter

Tel. (02 31) 17 63 37 - 5

Bruder-Jordan-Werk:

Bruder Klaus Albers ofm - Leiter

Tel. (02 31) 56 22 18 - 36

Gottesdienste in St. Franziskus:

◆ An Sonn- und Feiertagen

– Sa 18.00 Uhr Vorabendmesse

– So 8.30 Uhr, 10.30 Uhr und 18.00 Uhr

◆ Werktags:

– 18.00 Uhr

– Zusätzlich Dienstag 10.00 Uhr

Hl. Messe in den Anliegen der

Verehrer/innen Bruder Jordans

– Mittwoch 17.30 Uhr

Rosenkranzgebet für den Frieden

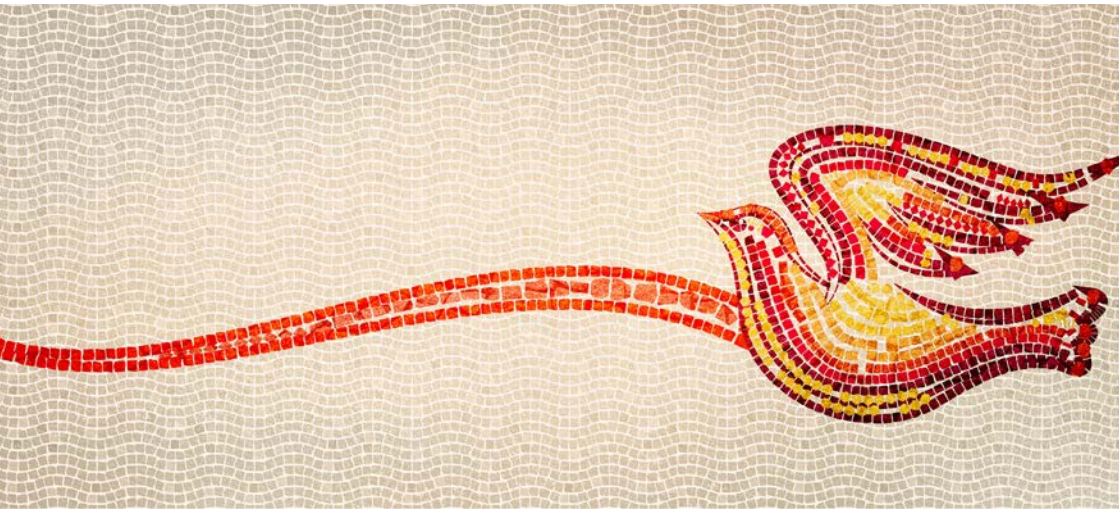
– Freitag 17.30 Uhr

Eucharistische Anbetung

Beichtgelegenheit:

◆ Werktags: 17.15 Uhr - 17.45 Uhr

◆ Dienstags zusätzlich unmittelbar nach
der 10.00 Uhr-Messe**Wünschen Sie ein Beichtgespräch, ver-
einbaren Sie bitte einen Termin**



In der großen Sorge um den Frieden für die Menschen
in der Ukraine und überall auf der Erde wünscht Ihnen
die Gemeinde St. Franziskus Do-Mitte
Frohe Pfingsten





Pfingstbrief 2022
Anhang zu Seite 8



„Dobroho ranku, laskavo prosymo“ so heißt „Herzlich Willkommen“ in Ukrainisch. Und „Djakuü“ heißt „Danke“. Diese Redewendungen sind seit dem 31. März d.J. wichtig für uns geworden. Nach einigen unterrichtsfreien Jahren im Ruhestand bereiten wir uns wieder auf Deutsch-Stunden vor und fertigen Wochenpläne für unseren Sprachkurs mit ukrainischen Flüchtlingen an.

Mit Spannung und Neugier haben wir am letzten Märztag 15 Ukrainerinnen und Ukrainer an der Volkshochschule begrüßt und sind gemeinsam gestartet, Deutsch zu vermitteln, Deutsch zu lernen.

Was uns begegnet, jeden Tag aufs Neue, ist große Dankbarkeit der geflüchteten Menschen gegenüber unserem Land, unserer Stadt Dortmund und vielen hilfsbereiten Mitbürgern. Wir treffen auf äußerst freundliche Mitmenschen, die gerne unsere Sprache lernen. Uns begegnet aber auch immer wieder Traurigkeit und Sehnsucht nach dem eigenen Zuhause.

Es ist ein gemeinsames Sprache-Lernen, denn auch wir profitieren von dem Kurs, indem wir täglich von unseren „Schülerinnen und Schülern“ Begriffe in Ukrainisch kennen lernen. In den Pausen gibt es unter Zuhilfenahme von „Händen und Füßen“ und unter Einsatz des Handys immer wieder Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen. Dabei erfahren wir, auf welche beschwerliche Art und Weise unsere Teilnehmer es geschafft haben, aus dem eigenen Land nach Deutschland zu fliehen. Mit großer Anspannung und Angst verfolgen sie täglich die Nachrichten aus ihrer Heimat, denn häufig sind noch enge Familienmitglieder in der Ukraine.

Wir freuen uns, dass wir durch unseren Sprachunterricht einen kleinen Beitrag dazu leisten können, dass sie sich bei uns ein bisschen wie zuhause fühlen. Und wir hoffen mit allen, dass bald wieder Frieden in ihr Land einkehrt.

Reinhild Beulshausen und Dorothea Skocki